

DEUTSCHE NACHRICHTEN

2. Jahrgang Nr. 5.

Mitte Mai 1944.

Vom deutschen Bauerntum.

Auch in der Hitlerperiode waren die Lebensverhältnisse auf dem Lande, besonders auch die Preisverhältnisse so, dass die Menschen von der Landwirtschaft fortgetrieben wurden. Die allen Bauern versprochene Hilfe blieb aus. Die Teile der Bauernschaft, die einen Vorteil aus Hitlers Bauernpolitik hatten, beschränkten sich fast ausschliesslich auf Grossbauern und Grossgrundbesitz.

Das ist auch verständlich, denn die theoretischen Diskussionen und praktischen Pläne der Nazis gehen dahin, dass das Dorf von Morgen nur noch aus grossen Gütern und Grossbauernhöfen bestehen soll. Ihre Massnahmen richten sich gegen Klein- und Mittelbauern. Viele Bauern haben durch Umsiedlung und Aus-siedlung bereits ihren Hof verloren. Das Tempo für die Verjagung ist durch die bestehenden unterschiedlichen Verhältnisse in den Reichsteilen ungleich und auf Grund der Kriegsschwierigkeiten noch langsam. Hundertausende Bauern wurden von dieser "Flurbereinigung" bereits betroffen.

Zu Gunsten des Grossbetriebes erfolgt auf dem Lande eine Umschichtung aller Besitzverhältnisse. Diese ist aber auch eng mit der nationalsozialistischen Kriegspolitik verknüpft. Die Landnot der Bauern ist durch diese Bauernpolitik gewachsen.

Die Landsehnst die den durch Erbhofgesetz enterbten Bauernsohn beseelen, wie auch den landlos gewordenen Bauern, nutzt die Kriegspropaganda um den Bauern am Hitlers Raubkrieg im Osten zu interessieren. In Tornister-Schriften und Zeitungen wurden dem Bauernsoldaten, dem Landarbeiter kommandes Glück und Wohlergehen vor Augen geführt, um ihn von seinen eigenen wahren Interessen abzulenken. Er soll der Rauber fremder Erde werden. Mit der Waffe soll er fremde Erde erwerben, trotzdem es diese für ihn genug in Deutschland in den Händen des Grossgrundbesitzes und der Fürsten gibt.

In verlockenden Tönen schrieb Hauptmann Brues 1942 in der "Kopenhagener Soldaten Zeitschrift": "Mancher junge Soldat der heute im Osten kämpft, mag in ruhigen Stunden dieses Bild vor Augen sehen: Ein grosser sauberer Bauernhof, wogende Aehrenfelder, kräftiges Vieh auf den Weiden und im Garten am Hause seine junge Frau mit lachenden gesunden Kindern..." "und heute baut schon, während der Soldat noch kämpft, die Führung des Reiches die neuen Gebiete wieder auf, dass nach dem Kriege jeder Soldat, der siedlungsfähig ist, den Boden bekommen kann, den er für ein würdiges und befriedigendes Dasein braucht. Neubauern tum im Osten erwacht aus deutschem Soldatentum."

Neusiedlung im Osten wurde zur Naziparole. Wer sich zur Siedlung eignete sollte kostenlos einen schönen, grossen Bauernhof erhalten. Die Eignung musste jedoch durch rücksichtslosen Lebenseinsatz für Hitlers Raubkrieg erwiesen werden. Die Entwicklung des Krieges im Osten zeigt, wie falsch die Sirenengesänge vom kommenden Bauernglück für den deutschen Bauern sind.

Für diesen Raubkrieg opferte die Nazi-Regierung Milliarden. Sie gab sie aus für Tanks aber nicht für Traktoren, für Sprengstoffe und Phosphorbomben aber nicht für die Herstellung von mehr Düngemitteln. An Stelle der technischen Aufrüstung des Dorfes, der Erhöhung der Produktivität der Erde, setzten die Nazis die Kriegsausrüstung 1933 auf ihr Programm. Jeder Bauer, jeder Industrielle weiss, unter dem Naziregiment ist die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen zurückgegangen. Die gleichzeitig durchgeführte Beschränkung der Phosphordüngemittel bedeuten die Schwächung der Ergiebigkeit der Erde.

Die nützliche Anwendung der für den Krieg verpulverten Milliarden in der deutschen Landwirtschaft, hätten mit der deutschen Bauernnot ein Ende gemacht.

Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen aller Art, in Massen hergestellt, reichlichere Düngemittel hätten ein arteigenes neues deutsches Bauerntum geschaffen: mit gehobener Lebenshaltung, kürzeren Arbeitstag, ohne Zinsknechtschaft, ein Bauerntum, dass die Möglichkeit hatte an dem zivilisatorischen Fortschritt und den allgemeinen kulturellen Bildungsgütern teilzunehmen. Eine solche technische Entwicklung hätte die Agrarstruktur, hätte die scheinbar unlöslichen bäuerlichen Sozialprobleme, auf friedliche und auf deutsche Art einer Lösung entgegengeführt.

Auch ohne Vernichtung fremder Völker, auch ohne Krieg im Osten war es möglich die notwendige Agrarreform in Deutschland zu verwirklichen. In Deutschland gibt es genug Raum, genug Siedlungsland, um Bauernsöhnen, den Bauern ausreichend Land zu schaffen und um das deutsche Volk ausreichend zu ernähren. Denn der Grossgrundbesitz und die Grossbauern von über 20 ha. an (gleich 4 % aller landwirtschaftl. Betriebe) verfügen im Altreich allein über 47 % allen landw. Bodens. Mittel und Kleinbauern (Gleich 77 % aller landw. Betriebe) jedoch nur über 18 % des Bodens.

Ein grosser genossenschaftlich benutzter Maschinenpark, zusammen mit einer verbesserten, harmonischen Düngung, hätten in wenigen Jahren die Produktivität um nicht weniger als 30% erhöht. Die deutsche Durchschnittsernte würde in Kürze die von Dänemark und Holland, wo 30 Doppelzentner Weizen pr. ha. geerntet werden, überboten haben. Solche Ernten sind in einem Deutschland nur möglich das für den Frieden aber nicht für den Krieg Maschinen produziert. Die auf deutschen Versuchsstationen vorgenommene verbesserte Bearbeitung und Düngung ergaben 1935-38 folgende Durchschnittsernten in Doppelzentner per ha:

	Weizen	Roggen	Hafer	Kartoffeln	Futterzuckerrüben
Die deutsche Durchschnittsernte betrug jedoch 1932-38 :	32,0	27,9	30,3	268,0	595,0
	22,9	17,8	20,5	165,2	301,7

Solche Perspektiven hatten die Bauern - aber in einem friedlichen Deutschland. Die Kriegspolitik Hitlers führte die deutschen Bauern in eine furchtbare Krise, in den Ruin! Kein Fortschritt, ein technisch verkommener Bauernhof, keine ausreichende richtige Düngung. Mangel an Arbeitskraft - der nur vorübergehend durch Kriegsgefangene ausgeglichen werden kann - denn der Hirtod rast unter den Bauern. Der Ruin wird vollends sein, wenn der Krieg in Deutschland selbst Höfe und Äcker verwüsten wird.

Hitlers Führung brachte den Ruin. Der deutsche Bauer muss heute für seine Zukunft kämpfen, Hitler stürzen und sich ein neues freies Deutschland schaffen, in dem der Bauer nicht mit Phrasen, wie so oft in der Geschichte, betrogen wird.

Paul Ziegler

Unser Volk wird ohne Industrie, ohne Wohnungen, ohne Vieh und mit verwüsteten Ackerboden dastehen - wenn der Krieg nach dem Willen Hitlers auf den Ruinen der letzten deutschen Stadt zuende geht!
Der Kampf für die sofortige Beendigung des Krieges, für den Sturz Hitlers ist die einzige wahre nationale Tat!

Das Dorf im 5. Kriegsjahr!

Unzählige Male haben die Nazis den Bauern gesagt, der Siegfriede würde das Ende aller Schwierigkeiten und Sorgen der deutschen Landbevölkerung bedeuten. Der Besitz der Ukraine mache Schluss mit der Raumnot, als dem angeblichen Grundübel deutscher Bauernnot. Jung- und Kleinbauern wurde ein unbegrenztes Wirkungsfeld im Osten versprochen. In der Heimat sollte eine Flurbereinigung zu einer Strukturwandlung der Landwirtschaft führen. Klein- und Zwergbetriebe sollten verschwinden. Ein wohlhabendes, gesichertes deutsches Bauerntum - das sollte der Lohn sein für die Opfer dieses Krieges. Mangel an Arbeitskraft würde nach den Plänen der Nazis mit einem Schlage behoben, billige Arbeitskraft war in der Millionenmasse der "rassisch-minderwertigen" Bevölkerung

der eroberten Gebiete vorhanden.

So sicher fühlten sich die Herren vom Reichsnährstand, dass sie keine Bedenken hatten offen zu erklären, dass die nationalsozialistische Politik auf dem Lande, die unter dem Schlagwort "Ernährungsschlacht" geführt wurde, nur im Rahmen einer europäischen Neuordnung zum Siege gebracht werden könnte, dass also der Krieg schon seit 1933 bewusst angestrebt worden sei.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass es grössere Teile der bauerlichen Bevölkerung gegeben hat die dieser Politik ihre Zustimmung gegeben haben, die ihre Hoffnungen auf eine bessere Zukunft aufs engste verknüpft sahen mit der siegreichen Beendigung des Krieges.

Heute kann man sagen, die Ernüchterung ist gekommen und sie ist allgemein. Es gibt keine Bevölkerungsgruppe in Deutschland, die so ungeheure Opfer an Toten zu beklagen hat, wie die bauerliche Bevölkerung. Heute sind hunderttausende Höfe ohne Bauer. Die Zurückgebliebenen Bauern und vor allem die Bauernfrauen haben unmenschliches leisten müssen, haben ihre Gesundheit ruiniert und sich kaputt geschuftet. Die Zahl der Fehlgeburten auf dem Lande ist erschreckend. Und wie sieht es auf den Höfen heute aus?

Es ist keine erfreuliche Bilanz die gezogen werden muss. Der Krieg hat alles geschluckt, aber man hat dem Bauer nicht die Möglichkeit gegeben seinen Hof, sein lebendes und totes Inventar in gutem Stande zu erhalten. Reparationen, Ausbesserungen waren so gut wie unmöglich, Erneuerung des Maschinenparks und der Gerätschaften war ausgeschlossen. Pferde wurden in grossem Umfange für die Wehrmacht beschlagnahmt, die Viehhaltung musste infolge Futtermangels stark eingeschränkt werden. Die Bauern wurden gezwungen stärker zum Hackfruchtbau und zum Anbau technischer Pflanzen überzugehen, was ungeheure Steigerung des Arbeitseinsatzes forderte. Gleichzeitig stieg der Mangel an Arbeitskraft immer mehr. Arbeitsunwillige und unzuverlässige Kriegsgefangene und arbeitsunfähige Kinder stellte der Staat den Bauern zur Verfügung. Das Resultat ist, dass immer öfter grosse Teile landwirtschaftlichen Bodens unbearbeitet bleiben.

Der fünfjährige Krieg hat dem Dorfe den drohenden Ruin gebracht. Niemals war der Zustand der Höfe so schlecht wie jetzt. Naziexperten haben ausgerechnet, dass die "Aufrüstung des Dorfes" (Neuinvestitionen, Reparationen, Neuanschaffung von verbrauchten Gerätschaften usw) ca. 40 Milliarden Rmk. kosten werde und sich, wohlgenemerkt nach einem gewonnenen Krieg, über eine Periode von 10 Jahren hinziehen werde.

Dieser Krieg schliesst nicht mit einem Sieg, sondern mit der Niederlage, mit einer zerstörten und desorganisierten Industrie, die dem Bauern nicht gleich Maschinen und Baumaterialien geben kann.

Nein! Hitler hat dem deutschen Bauer nichts anderes gebracht als schwere Leiden, Verminderung des Besitzes und eine schwere Zukunft! Wird dem Krieg aber nicht bald ein Ende gemacht, dann droht unzähligen Bauern und ihren Familien weit grösseres Elend. Der Krieg nähert sich den Grenzen des Reiches, mit Schaudern sehen viele Bauern die Gefahr die ihnen droht, dass sie ihre Höfe verlassen müssen, um ihr nacktes Leben zu retten.

In schnellem Tempo wächst überall in den deutschen Dörfern die Erkenntnis, dass Hitler und der Nationalsozialismus die Todfeinde des Bauern sind, dass nur der Sturz Hitlers und die sofortige Beendigung des Krieges der Bauernschaft neue Wege in eine bessere Zukunft bahnen kann.

HÖRT TÄGLICH DEN SENDER DES NATIONAL-KOMITEE "FREIES DEUTSCHLAND"!

um 10.30)

11.30)

12.30)

um 19.30)

20.40)

22.15)

23.00)

auf dem 25, 29, 31 und 32 Meterband

auf dem 37, 41, 42, 43, 47, 49, 50 und 51 Meterband
sowie auf den Mittelwellen 310 und 492 Meter.

Hört die mahnenden Stimmen der Kämpfer von Stalingrad!

BILDET AKTIVGRUPPEN DES NATIONAL-KOMITEE "FREIES DEUTSCHLAND"!!!

Der Warthegau ein Schandmal imperialistischer Raubpolitik Hitlers.

Uns Deutschen hier in Dänemark pflegt man in Zusammenkünften und Zeitungen von den heroischen, einmaligen Waffentaten unserer Wehrmacht zu erzählen; und der Führer und oberste Befehlshaber Adolf Hitler, wird uns als ein Beschützer und Wohltäter der europäischen Nationen geschildert. Nur wenige von uns ahnen, dass diese verherrlichende Darstellung der Taten der deutschen Wehrmacht und ihres Führers über eine blutige und gemeine imperialistische Gewaltpolitik gegenüber den europäischen Völkern decken soll.

So ungerecht und national entwürdigend den Dänen gegenüber die Besetzung ihres Landes und die Einmischung der Wehrmacht und vor allem der Gestapo in ureigenste dänische Angelegenheiten ist, so ist es doch nur ein Kinderspiel gegenüber dem, was anderen europäischen Nationen an Gewalt, Unrecht und Leid zugefügt wird. Wenn wir Hitlers Kriegspolitik richtig kennen lernen wollen, dann sollen wir nicht nur die Verhältnisse in Dänemark sehen und denken "Na, das ist ja halb so schlimm", sondern wir müssen vor allen Dingen die Hitler-Politik auf dem Balkan und im Osten Europas betrachten.

Ein erschütterndes Beispiel für die zynische imperialistische Gewaltpolitik Hitlers, ist die Schaffung des Warthegaues, von den Soldaten ironisch der "Wartegau" getauft. Und niemand möge kommen und an dem Ausmass des Verbräuchens zweifeln, denn die Zitate und Zahlen kommen nicht vom englischen Rundfunk, sondern sind der "Kopenhagener Soldaten-Zeitschrift" vom 3. Januar 1943 entnommen.

Der Umfang des Raubes

"Nach der Auflösung Polens im September 1939 wurde durch Verfügung des Führers vom 18. Okt. ein Gebiet von 94 000 qkm, entsprechend der fünffachen Fläche Württembergs, ins Reich eingegliedert. Ein Teil davon wurde den Provinzen Ostpreussens und Oberschlesiens angeschlossen, die Hauptmasse aber in den Reichsgauen Danzig-Westpreussen mit 26 057 und Wartheland mit 43 905 qkm neuorganisiert."

Hinter diesen nüchternen Zahlen, die viele von uns als den Ausdruck nationalen Machtzuwuchses ansehen, verbirgt sich eine kaum fassbare Summe menschlicher Leiden und nationalen Unglücks. Der Warthegau ist ja doch nicht leerer Raum gewesen, sondern Millionen Menschen lebten dort. Der Raum war ihr Besitz, ihr Leben, ihre Heimat und mit dem Raum raubte man ihnen alles: nationale Ehre, den Landbesitz, die Fabriken und Werkstätten, Wohnungen, Arbeit, Vergangenheit und Zukunft.

Herrenmenschen und Sklaven

Nachdem man dem Besiegten alles genommen hatte, verfuhr Hitler mit ihnen so, wie man mit Besiegten im Zeitalter der Barbarei verfuhr, er machte sie zu ehr- und rechtlosen Arbeitssklaven der deutschen Herrschicht:

"Das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen ist im Warthegau vollkommen klar bestimmt. Der Deutsche ist Herr des Landes, der Pole arbeitet unter deutscher Leitung mit, ausserhalb der beruflichen Betätigung streng geschieden vom Deutschen."

Doch mit der Enteignung, der Recht- und Ehrlosmachung allein war es nicht getan. So sehr man die Millionen in besonderen Stadtteilen und Gebieten des Warthegaues zusammenpferchte, gab es doch nicht Platz und Sklavenarbeit für alle, es waren hunderttausende Sklaven zuviel - nutzlose Esser.

Hitlers Entvölkerungstechnik

Wieder ging Hitler den Weg der Barbarei. Er verwirklichte seinen grauenhaften Mordplan wie er ihn gegenüber dem ehemaligen danziger Senatspräsidenten Hermann Rauschning, in einem Gespräch vor Ausbruch des Krieges, entwickelte. Hitler sagte:

"Wir müssen eine Entvölkerungstechnik ausarbeiten. Was meinen Sie mit Entvölkern? fragen Sie vielleicht. Denke ich daran

ganze Völkergruppen auszurotten ? Ja, so ungefähr, die Natur ist grausam, deshalb haben auch wir das Recht es zu sein. Wenn ich die Blüte des deutschen Blutes in den Bleiregen des kommenden Krieges sende ohne die geringsten Bedenken zu bekommen beim Vergießen kostbaren deutschen Blutes, sollte ich dann nicht das Recht haben, Millionen einer minderwertigen Rasse auszurotten, die ihre Anzahl vermehrt wie die Ratten ?"

Das ist ein klares Mordprogramm. Wir wissen nun nicht wieviel Polen man erschlug, aber wir wissen durch die "Kopenhagener Soldaten-Zeitschrift", dass man sich zunächst an die Abschachtung einiger hunderttausend Juden machte:

"Die früher in allen Städten des östlichen Gaubereichs so zahlreichen Juden - allein in Litzmannstadt gab es 300 000 - sind heute bis auf einen Bruchteil verschwunden !"

Hunderttausende, ja, vielleicht mehr als eine Million Juden sind einfach, so sagt man, verschwunden ! Oh ! Wir wissen aus Erzählungen von Kameraden, die dort unten Dienst gemacht haben, wohin sie verschwunden sind: Ins Massengrab. Wochen hindurch fuhren Tag und Nacht die LKW der Gestapo und der SS-Sonderkommandos durch die Städte des Warthegaues, voll beladen mit Männern, Frauen und Kindern, um ihre menschliche Last an den Hinrichtungsstätten den Pistolen der Henker zu übergeben.

Die offizielle Begründung für Landraub und Massenmord.

Zu den Mördern, zum deutschen Volk, zur Wehrmacht sagt man, dass diese "Ausrottung von Millionen einer minderwertigen Rasse" notwendig sei, denn:

"Wenn die Landser von der Front zurückkehren werden, dann werden Hunderttausende von ihnen eine neue Heimat im Warthegau finden, in dem schon heute alle Arbeit unter dem Gesichtspunkt erfolgt, den Einsatz des Frontsoldaten auf der Scholle, in der Werkstatt, im Handel und Verkehr und in den freien Berufen vorzubereiten."

Auf diese Weise wollte man hunderttausende deutscher Soldaten am Landraub und Massenmord interessieren und auf Gedeih und Verderb an die Verbrechen Hitlers binden. Aber zunächst sollten diese Soldaten ja den Sieg erringen und den entvölkerten Raum wollte man doch sofort nutzbar machen, sofort wollte man eine "Herrenschicht" als Aufseher über die leibeigenen Sklaven setzen. Und so holte Gauleiter Greiser zunächst "300 000 Rücksiedler aus Galicien, Wolhynien, Buchenland, Bessarabien, Kroatien und aus den baltischen Ländern, sowie vom Bug und Marva" in den Gau.

"Ja", wird vielleicht mancher sagen, "wir mangeln doch Lebensraum. Vielleicht ist die Methode abscheulich brutal, aber wo soll denn Deutschland hin mit seinem Menschenüberschuss ?"

Warum denn holte man die 300 000 Rücksiedler ins Land ? Sie konnten doch dort bleiben, wo sie seit Generationen wohnten. Dort hatten sie nämlich Land, Arbeit und ein gutes Auskommen, war doch die Mehrheit von ihnen wohlhabend geworden. Nein ! diesen 300 000 mangelte kein Raum !

Wenn das mal schief geht !

Als einer unserer Kameraden dienstlich im Warthegau war, sagte ein Siedler zu ihm: "Herrgott, wenn das mal schief geht!" Und es geht schief, denn der Hitler-Krieg ist bereits verloren.

Die Warthegau-Siedler verliessen auf Hitlers Gebot als "Rücksiedler" ihre alte Wahlheimat, in der sie zum Leben genug hatten. Sie wussten, dass die Höfe, das Land, das Vieh, die Häuser, die Werkstätten, die sie von Hitler "geschenkt" bekamen, Raubgut waren. Sie kannten das tragische Schicksal der früheren Besitzer und doch liessen sie sich verleiten das unrechte Gut anzunehmen und an den Verbrechen teilzuhaben. Fünf Jahre fast haben sie nun "Herrenmenschen" gespielt, aber sie waren nur die Sklavenvögte Hitlers. Sie wollten mit ihm eine Welt gewinnen und werden am Ende alles verlieren, denn:

UNRECHT GUT GEDEIHT NICHT !

Artikel 19 der 25 Artikel des National-Komitee "Freies Deutschland"

Frage: "Wird nicht in Deutschland nach Hitlers Sturz das Privateigentum abgeschafft werden?"

Antwort: "Das rechtmässig erworbene Eigentum wird nach Hitlers Sturz nicht abgeschafft, sondern wieder hergestellt werden. Sicherung des rechtmässig erworbenen Eigentums, Rückgabe des durch die nationalsozialistischen Machthaber geraubten Habes und Gutes an die Eigentümer, Beschlagnahme des Vermögens der Kriegsschuldigen und Kriegsgewinnler - - - Die Enteignung die Du fürchtest geschieht heute auf Befehl Hitlers. Das Regime stiehlt die Vermögen, schliesst die Geschäfte, zertrümmert durch die provozierten Bombenangriffe das letzte Hab und Gut. Durch die Lüge von der drohenden Enteignung will Dich Hitler davon ablenken, dass er Dich schon enteignet hat und Dich zu weiteren Opfern gefügig machen will."

Nachrichten in Kürze.

Vom 1. Januar 1944 bis zum 18. April 1944 wurden nach russischen Berichten 640 000 deutsche Soldaten getötet und 158 000 gefangen genommen. In den Kämpfen der letzten 4 Wochen auf der Krim und um Sewastopol wurden ca. 60 000 getötet und ca. 58 000 retteten ihr Leben indem sie sich gefangen gaben.

Nach Meinung rumänischer Generalstabskreise ist die Hilfe, die Rumänien erwiesen wird, nicht ausreichend, um die Front zu halten.

Durch zunehmende Aktivität italienischer Partisanenverbände sind im mittleren und nördlichen Italien dutzende Züge entgleist, viele Brücken wurden gesprengt, mehrere tausend deutsche Soldaten getötet.

In dem von den Alliierten besetzten Teil Italiens wurden die Streitigkeiten zwischen den Linksparteien liquidiert und es wurde eine Regierung geschaffen, die alle Parteien von den Demokraten bis zu den Kommunisten umfasst. Der Widerstand der Italiener gegen die deutsche Wehrmacht wird daher wachsen.

In den Ruinen von Berlin leben viele eltern- und heimlose Kinder, die sich zu Banden zusammengeschlossen haben.

In Magdeburg ist eine Tyfus-Epidemie ausgebrochen. Mangel an Seife und Desinfektionsmitteln machte die Bekämpfung fast unmöglich.

Die NS-Landpost klagt über mangelnde Arbeitskräfte. Die Felder werden nur unzureichend bestellt.

Der weitere Rückgang der Milchablieferung, wie der Rückgang der Anzahl der Milchkühe zeugen von einem fortschreitenden Verfall der Wirtschaft - deshalb ist die Butterrational von 270 auf 218 gr. reduziert.

Es besteht Gefahr, dass die Butterrational weiter gesenkt wird - da der Fettgehalt der Milch durch Überlastung der als Zugtiere benutzten Milchkühe gesunken ist.

Magenschleimhautentzündung, bzw. Zwölffingerdarmgeschwüre haben zugenommen, auch Krampfzustände durch Nervosität. - Laut Mitteilung der Kopenhagener S.Z. vom 16.4.44. haben sich von 1930-40 die Magenerkrankungen in Leipzig annähernd verdoppelt. In einem hamburger Krankenhaus erhöhte sich der Prozentsatz der Magenerkrankungen von allen Krankheitsfällen von 4,8 auf 18,9 %. - Dieses ist eine Folge der kriegsbedingten Ernährung, künstlicher Nahrungsmittel, des Mangels an notwendigem Fett und durch die hierdurch verursachten konstitutionellen Veränderungen.

Um nicht sinnlos zugrunde-zu gehen nimmt jeder wahrhaftige Deutsche sein Schicksal in die eigene Hand - und kämpft unter der Führung des NK- "Freies Deutschland" für das sofortige Ende des Hitler-Krieges.

SENDE DIE ZEITUNG AN EINEN DER BEKANNTEN DEUTSCHEN WEITER!!!